



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Neue systematische Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen, Römer und neuern Baumeister**

**Mauch, Johann Matthäus von**

**Potsdam, 1845**

Von choragischen Monument des Lysicrates zu Athen. Tafeln 54, 55, 56  
und 57.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-97514](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-97514)

stabe derjenigen vom Pantheon ausgeführt, plump, monstruös werden; diejenige vom Pantheon aber, auf die Größe derjenigen vom Monument des Lysicrates reducirt, würde gewiß modellartig, mesquin erscheinen. Bei den besseren Monumenten finden wir in der Beziehung auch stets den richtigen Takt getroffen. Alle Theile an denselben sind, für ihre jedesmalige Dimension erfunden, berechnet; sie würden aber, auf eine andere Größe reducirt, zwerghaft oder riesig erscheinen. Daher sind die neueren Muster der sogenannten Regelfsteller so sehr zu tadeln, die da Canon's aufstellten, welche für Säulenordnungen brauchbar sein sollten, gleichviel ob dieselben 15 oder 51 Fuß hoch seien, ob das Material hell oder dunkel, polirt oder roh, feiner oder grober Stein sei! —

### Beispiele von korinthischen Ordnungen an Monumenten in Griechenland.

Bei den Griechen bildet das Kapital allein den charakteristischen Theil dieser Ordnung, und nur in Rücksicht hierauf können wir dieser Ordnung den Rang einer neuen dritten einräumen; denn alles Uebrige, das Hauptgesims, der Säulenstamm und die attische Basis wurden ausschließlich von der jonischen Ordnung entlehnt. Diese Theile erhielten erst bei den Römern ihre eigenthümliche Ausbildung. — Die Griechen brachten zweierlei Arten korinthischer Kapitale in Ausführung, wobei jedoch der hohe Korb und der flache Deckel stets die Grundform bildeten.

Bei der einfachen Art wird der untere Theil des Korbes von einer oder zwei Reihen von je acht Akanthusblättern umgeben, hinter welchen eine Reihe schlanker, glatter Blätter oder Palmetten emporwächst und den oberen Theil bis zum Rande bedeckt. Der Deckel hat vier gerade Fronten.

Bei der zweiten reichgeschmückten Gattung bedecken gleichfalls zwei Reihen Blätter den unteren Theil des Korbes; hinten oder zwischen der oberen Reihe derselben wachsen aber Stengel empor, aus welchen Ranken entspringen, die sich theils paarweise unter den Vorsprüngen des Deckels spiralförmig hervorwinden, theils im Mittel der Fronten an den Korb anschmiegen und da von Palmetten gekrönt werden. Der Deckel hat concave Fronten und spitzige oder abgekantete Vorsprünge.

Die erste Gattung kommt häufig bei Monumenten von kleinem Maasstabe aus der späteren Zeit vor, z. B. im Tempel des Apollo bei Milet (Taf. 59.), am Winde:Thurm (Taf. 60.), am Grabe zu Mylasa und anderen Orten.

Die zweite Gattung finden wir mehrfach bei reichen und prächtigen Monumenten frühesten und späterer Zeit und von verschiedenem Maasstabe vor, z. B. im Tempel zu Bassae (Taf. 59.), am Tempel des Apollo bei Milet (Taf. 58.), am Monument des Lysicrates (Taf. 54.).

Es finden hierbei jedoch einige Abweichungen statt, welche wir im Verlauf unserer Abhandlung durch die vorzüglichsten Beispiele erläutern werden.

#### Vom choragischen Monument des Lysicrates zu Athen.

##### Tafeln 54, 55, 56 und 57.

Die Bedeutung choragischer Monumente wurde im Allgemeinen schon bei Betrachtung des choragischen Monumentes des Thrasyllus, Seite 31., erklärt. Derselben Klasse von Monumenten gehört nun das in jeder Hinsicht interessante des Lysicrates an, welches hier in nähere Betrachtung gezogen werden soll.

Dies kleine thurmähnliche Bauwerk ist um 334 v. Chr. ganz aus penthelischem Marmor im edelsten griechischen Styl aufgeführt, und steht gegenwärtig noch, zwar sehr beschädigt, an seiner ursprünglichen Stelle, am östlichen Fuß der Akropolis zu Athen. Es ist aus folgenden Theilen aufgebaut: zu unterst ein vierseitiger

postamentartiger Unterbau von 12 Fuß 8 Zoll Höhe; darauf steht ein runder sechsäuliger Pseudoperipteros, dessen Ordnung und Grundriß auf der vorhergehenden Tafel, nebst der unter den Säulen liegenden runden Sobplatte, aus zwei Plinthen und einem Anlauf bestehend, vorgestellt wurde. Ueber dem gleichfalls runden Hauptgesims dieser Ordnung wölbt sich eine flache Kuppel, auf welcher sich der prachtvolle Aufsatz erhebt, der einst zur Aufstellung des heiligen Dreifüßes diente.

Die erste Tafel, 54., giebt die Einzelheiten der Säulen und des Hauptgesimses. Jede Säule besteht, incl. Basß und Kapitäl, aus einem Stück. Die Zwischenräume der Säulen sind mit dünnen Tafeln ausgefüllt, von unten bis oben reichend, wie es der Grundriß auf Tafel 53. zeigt, so daß noch 13 Kanäle und 14 Steege an den Säulenstämmen von außen sichtbar bleiben.

Auf unserer Normand'schen Tafel ist das Kapitäl dem Stuart'schen Kupferstich nachgebildet, der es uns leider sehr unverstanden und fast mit barocken Ergänzungen wiedergiebt \*); aus welchem Grunde sich denn auch schon mehrere Stimmen mißfällig über dies doch so außerordentlich schöne Kapitäl vernehmen ließen. Durch die Gypsabgüsse, welche der kunstliebende Graf Choisseul Gouffier in der Mitte der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts von dem ganzen Monument in Athen machen ließ und nach Paris schickte, von wo aus weitere Abgüsse auch in unsere Sammlungen übergingen, sind wir eines Besseren belehrt worden. Nach einem solchen Gypsabgüsse, welchen das Königl. Gewerbe-Institut zu Berlin der Fürsorge des Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsraths Beuth verdankt, habe ich dies Kapitäl auf der vorhergehenden Taf. 53. sowohl, als auch die auf den nachfolgenden Tafeln 55., 56. und 57. dargestellten höheren Theile dieses Monuments gezeichnet, und kann versichern, daß der Charakter des Blätterwerks am Kapitäl jenem am oberen Theile des Aufsatzes auf der letzten Tafel ganz ähnlich ist, daß er sogar dem schönsten blühendsten Styl griechischer Ornamentik angehört. Architrav und Fries bestehen aus einem ringförmig gearbeiteten Stein. Die am Fries umherlaufenden Reliefs stellen den Sieg des Bacchus über die tyrrhenischen Seeräuber vor, wovon die Zeichnung nur die Mittelgruppe zeigt: Bacchus einen Panther fütternd. Die Zeichnung des Kranzgesimses auf der Normand'schen Tafel ist gleich wie im Stuart in sofern unrichtig, als die Kranzplatte und die Stirnziegel in der Wirklichkeit nicht senkrecht profiliert sind, sondern oben vorwärts geneigt, wie solche auf unserer Taf. 55. angegeben werden, wodurch ein besserer Zusammenhang mit dem dahinter aufsteigenden Dach, und zugleich eine vortreffliche optische Wirkung hervorgebracht worden war \*\*).

Die sämtlichen Glieder an dieser Ordnung zeigen zarte Verhältnisse, und die gebogenen Profile einen elastischen Schwung, der mit den großen Curven des Ganzen in harmonische Verbindung tritt. Ueber dem Hauptgesims wölbt sich die Kuppel (Thola), jedoch nicht nach dem Fugenschnitt construirt, sondern aus einem einzigen Stein höchst kunstreich gearbeitet; 8 Fuß 4,4 Zoll im Durchmesser und einschließlic des Einsatzes in die Werkstücke des Kranzgesimses, so wie des damit zusammenhängenden Untertheils des Aufsatzes über ihr, 3 Fuß 4 Zoll hoch.

Unsere Tafel 55. zeigt den Aufriß, und Tafel. 56. den Durchschnitt dieser Kuppel zur Hälfte, nebst einem Theile der oberen Ansicht. Die letzte Tafel zeigt auch den oberen Theil der Steine des Gesimskranzes im Durchschnitt, woraus zu erschen ist, wie diese Steine bearbeitet worden sind, um theils der Kuppel zum Auflager zu dienen, theils auch um das von ihr herabfließende Regenwasser in Rinnen zur Traufe zu leiten. Diese Rinnen im Durchschnitt bei E genommen, haben das Profil, welches im Grundriß bei demselben Buchstaben angegeben ist; sie sind nach oben zu flacher als unten, und geben mit ihren Zwischenhöhen

\*) Stuart etc. Tom I. Cap. IV.

\*\*) Wie auch beim Tempel des Apollo bei Phigalia. (Siehe unsere Taf. II.)

das Motiv zu den zierlichen Hohlziegeln und Vorsteckern über der Traufe \*). Auf demselben Kranzgesims findet die Kuppel ihr Auflager, so daß deren größte Last gerade über den Säulenachsen wirkt, und durch eine Einsenkung oder Spundung diese Steine vor Ausweichung sichert. Ueber der Mitte der Kuppel steht der erwähnte prächtige Aufsatz, dessen unterer Theil, so weit derselbe mit ihrer Masse zusammenhängt, auf Tafel 55. im Aufriß zur besseren Erklärung wiederholt dargestellt wird. Die Oberfläche der Kuppel ist, wie eine Dachbedeckung, mit spitzigen Blättern vom Aufsatz ausgehend, schuppenartig bearbeitet. Am Rande unterhalb laufen die Blätter in Rinnen aus, deren Zwischenhöhen sich über der Traufe der Kuppel zu Meereswellen ähnlichen Verzierungen bilden, wodurch die zweite zackige Krönung mit 48 Erhöhungen entsteht. Die Anwendung zweier Traufen entsprang einfach aus der sehr wohl überlegten Verbindung der Kuppel mit dem Gesimskranze. Durch den Formenwechsel dieser, aus der Dachbedeckung zu motivirenden Krönungen wurde eine sonst leicht entstehende Verwirrung beider vermieden, und zugleich durch die den Meereswellen ähnliche Gestalt der inneren Krönung auf die Mythe hingedeutet, welche die Reliefs am Fries darstellen.

Unsere Zeichnungen zeigen diese Krönungen theils ergänzt, theils in verschiedenen Höhen durchschnitten. Die Rinnen auf dem Rande der Kuppel haben das bei F angezeigte Profil, die Blätter der untersten Reihe das bei G, und die übrigen Blätter ein ähnliches. Das Profil des dünnen Randes der Kuppel, auf welchem sich die Meereswellen erheben, findet man links auf unserer Tafel 56. in halber wirklicher Größe mitgetheilt.

Am Fuße des Aufsatzes entspringen drei Akanthuskelche, in gleicher Entfernung im Kreise vertheilt, aus jedem derselben tritt höchst zierliches Rankenwerk mit Distelblättern und Blumen hervor, theils nach unten sich wendend, wo es mit doppelter Windung die schönen consolenartigen Massen bildet, welche sich auf die Blätterdecke der Kuppel hinlegen, theils auch in entgegengesetzter Richtung nach oben strebend, wovon jedoch nur so viel zu erkennen ist, als unsere Zeichnung unterhalb der rechts neben C gezogenen Bruchlinie zeigt. Die über dieser Linie sichtbare Rankenwindung, welche aus einem Distelblatt hervortritt, wurde jedoch auf den Grund des noch daselbst erhaltenen Anfanges im Styl der übrigen von mir ergänzt.

Betrachten wir den auf Tafel 57. abgebildeten Aufsatz, dessen oberer mit Akanthusblättern, Ranken und Blumen reich geschmückter Theil auf dem Bänkehen des mit der Masse der Kuppel zusammenhängenden unteren Theiles ruht, und daselbst eine Standfläche von nur 11 Zoll Durchmesser hat, und erwägen, daß seine drei Arme gerade über den Consolen der Kuppel sich ausbreiten, so wird nicht zu bezweifeln sein, daß von diesen aus jene Arme einst unterstützt worden sind. Denn in solcher Art konnte am füglichsten diesem hohen, mit dem darüber gestellten Dreifuße belasteten Theile die erforderliche Stabilität hinreichend gesichert werden. Die Ergänzung dieser Stützen, in passender Beziehung zur Bestimmung des Monumentes, und zugleich harmonisch mit dessen unvergleichlich schöner Architektur, ist eine schwierige Aufgabe, deren Lösung bereits auf verschiedene Weise versucht worden ist. Man hat es mit Sphinxen und Chimären versucht; diese Gebilde erscheinen aber gegen das Uebrige leicht zu kleinlich, da die auszufüllende Höhe nur 2 Fuß beträgt. Eine Fortsetzung des Ornamentes von den Consolen aus würde ohne Beziehung bleiben und eine Ueberladung von vegetabler Verzierung verursachen. Es läßt sich noch mehreres dafür erdenken, aber immer treten ähnliche Einwendungen dagegen auf. Stuart, welcher dieses Monument zuerst genau untersuchte und in seinem Prachtwerke veröffentlichte, hat in demselben die besprochenen Stützen durch Delphine ergänzt. Wir

\*) Diese zierende, aus der Dachbedeckung entspringende Anordnung findet bei den Monumenten von strengem Styl nur dann Anwendung, wenn keine Wasserrinne an der Traufe entlang läuft; nie kann sie aber aus constructiven Gründen oben auf der Rinne angebracht werden, wie dies z. B. bei der Glyptothek zu München der Fall ist, wo diese Stirnziegel, auch als bloße Verzierung angenommen, durch eine dahinter stehende Attika alle der schönen Wirkung beraubt sind, welche sonst ihr bewegter gezackter Contour gewährt.

finden solche Thiere hierzu wohl geeignet, weil sie in gewisser Beziehung zu dem Sijet der siegreichen Auf-  
führung stehen, die dem Lysicrates die Erlaubniß erwarb, dieses Denkmal zu errichten, woran die Delphine  
schon im Fries als vom Bacchus verwandelte Seeräuber mehrmals vorkommen. Wir können jedoch der sichel-  
förmigen Gestalt, welche aus der Schlußvignette zum IV. Kapitel seines ersten Bandes zu ersehen ist, nicht  
unbedingten Beifall schenken, und haben daher in unserer Ergänzung die Delphine zwar beibehalten, diesel-  
ben aber so zu formen gesucht, daß sie, bei lebendiger Bewegung, doch an keiner Stelle dem Blätterwerk  
des Aufsatzes zu nahe kommen, und im Ganzen feste Stützen für die oben erwähnten Arme bilden. Hier-  
bei trifft es sich so, daß jeder Delphin mit seinem Schwanz den Arm an derjenigen Stelle unterstützt, wo  
jetzt noch an demselben ein abgebrochener Ansatz zu erkennen ist (siehe Tafel 57.), während der Kopf des  
Thieres auf dem von uns gleichfalls ergänzten Theil der gerade darunter befindlichen Console ruht und eine  
ihr angemessene Breite erhalten kann. Die Zeichnungen auf unserer Tafel 55. werden die Art unserer Er-  
gänzung näher erklären; besonders wird ein daselbst in ganzer Figur dargestellter Delphin die Wiederherstel-  
lung des Aufzuges der Kuppel sammt ihrem Aufsatz ausführbar machen. Auch ist noch zu erwähnen, daß  
eine runde Vertiefung, welche sich oberhalb eines jeden Consols in der Kuppel befindet, vermuthen läßt, es  
habe ursprünglich eine Metallstange darin gestanden, zum sicheren Festhalten der Stützen. Im Grundriß ist  
daher an dem ergänzten Theile des Consols ein Einschnitt für die daselbst gegen den Kopf des Delphins  
hingerichtete Stange angegeben, welche vielleicht dann weiter durch den Körper hinauf bis zu dem marmor-  
nen Arm reichte, wobei wir uns dann den Delphin in Bronze gegossen oder getrieben und vergoldet denken.

Der auf den vorhergehenden beiden Tafeln angedeutete Aufsatz erscheint auf Tafel 57. in ganzer Ge-  
stalt ausgeführt und mit den erforderlichen Grundrissen versehen; der untere Theil desselben von dem schma-  
len Bändchen abwärts hängt mit der Masse der Kuppel zusammen. Der obere dreiarmige Theil, welcher  
aus einem von zwei Reihen Akanthusblättern gebildeten Kelche entspringt, der auf dem oben bemerkten Bänd-  
chen ruht, ist aus einem Steine gearbeitet, von der reichsten Erfindung und der vollendetsten Ausführung,  
welche wir an griechischen Monumenten kennen. Die obere horizontale Fläche dieses Theiles, welche ein  
Viertel des unter A verzeichneten Grundrisses zeigt, hat in der Mitte eine runde, und auf jedem der Vor-  
sprünge eine oblonge Vertiefung. Diese Vertiefungen dienten höchst wahrscheinlich einst zur Befestigung der  
Plinthe oder der Füße des Dreifußes, zu deren hergebrachter Form die dreiarmige Endigung so vortrefflich  
einleiten mußte. Aus gleichem Grunde hatten auch die beiden isolirt stehenden Säulen in der Nähe des cho-  
ragischen Monuments des Thrasyllos dreiarmige Deckel auf ihren Kapitälern; denn auch sie waren, nach  
Stuart Vol. II. Chap. IV., zur Aufstellung von Dreifußen bestimmt gewesen. Die punktirte Linie unter A  
gibt den Horizontal-Durchschnitt bei B im Aufsatz. Unter C ist ein Horizontal-Durchschnitt bei D im Auf-  
riß genommen, nebst dem weiter oben befindlichen Blätterwerk.

Um die Stabilität dieses Aufsatzes zu sichern, waren einst dessen weit vorspringende Arme von den auf  
der Kuppel lagernden Consolen aus unterstützt, wie wir bereits oben bemerkt haben, wodurch auch das Vor-  
handensein jener Consolen am natürlichsten begründet wird.

Die Gypsabgüsse, welche mir zu den auf unseren drei Tafeln gegebenen Darstellungen dienten, sind,  
obgleich sie in einer Zeit genommen, wo das Monument noch nicht so zerstört war, als wie es gegenwärtig  
ist, democh sehr fragmentarisch, namentlich sind alle Blattköpfe und auch die äußersten Enden der oberen  
Vorsprünge abgebrochen; ich habe mir daher, wie die ergänzten Darstellungen zeigen, mehrere Restaurationen  
erlaubt, diese aber stets im Geiße der noch vorhandenen Theile vorgenommen \*).

\*) Da der kleine Maßstab nicht die erwünschteste Genauigkeit gestattete, so mache ich hier auf ein Werk aufmerksam, welches diesen Auf-